

Nummer 3

vom 18. Januar 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**
Christsein unter den Menschen

INHALT

Diözesanempfang 2023

| | |
|--|-----|
| Würzburg: „Wir sägen den Ast ab, auf dem unsere Kinder sitzen“4-5 (Diözesanempfang mit Professorin Dr. Christiane Woopen als Festrednerin) | 4-5 |
| Würzburg: „Zwischen Reden und Tun darf keine Kluft sein“6-7 (Stimmen zum Vortrag mit Professorin Dr. Christiane Woopen beim Diözesanempfang 2023) | 6-7 |

Berichte

| | |
|---|-------|
| Juruti Velho/Würzburg/Hammelburg: Landmarken der Partnerschaft8-9 (Wo der Kontakt zwischen den Bistümern Würzburg und Óbidos begann) | 8-9 |
| Würzburg: Spiel, Spaß und goldene Kronen.....10-11 (Erstes diözesanes Dankeschönfest für Sternsingergruppen in Würzburg) | 10-11 |
| Würzburg: Das „Gesicht von Kirche“ in der Schule.....12-13 (Seit 25 Jahren als Religionslehrerin oder Religionslehrer im Dienst des Bistums) | 12-13 |
| Würzburg: Diskussion über „Tauf- und Trauassistenten“ 14 (Vollversammlung der Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten) | 14 |
| Schweinfurt/Bad Neustadt/Bad Kissingen/Haßfurt: Bildung in neuen Formaten 15 (Norbert Kraus neuer Koordinator für Erwachsenenbildung in der Region Main-Rhön) | 15 |
| Mbinga: Mobile Klinik hilft 1087 Patienten16-17 (Mobile Klinik des Krankenhauses von Litembo besucht Ortschaften in der Umgebung Mbingas) | 16-17 |
| Schuyler/Münsterschwarzach: Pater Reiser ist neuer Prior von Schuyler.....18-19 (Abt Michael Reepen übergibt Priorenamt bei Gottesdienst offiziell an Pater Anastasius Reiser) | 18-19 |

Kurzmeldungen

| | |
|--|----|
| Würzburg: Gebetswoche für die Einheit der Christen – Sant'Egidio lädt in Marienkapelle ein20 | 20 |
| Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Bischof Jung im ANKER-Zentrum Geldersheim.....20 | 20 |
| Würzburg: Sonntagsblatt – Interview mit Staatsrechtler zum Verhältnis von Staat und Kirche21 | 21 |
| Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Hammelburger Kirchenknigge21 | 21 |

Personalmeldungen

| | |
|--|----|
| Würzburg: Pfarrer Stephan Frank wird Domvikar22 | 22 |
| Würzburg: Generalvikar untersagt Diakon i. R. Ausübung des Dienstes22 | 22 |
| Würzburg: Christian Hohm wird Leiter der katholischen Klinikseelsorge am UKW23 | 23 |
| Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg: Gemeindereferentin Sylvia Amthor kündigt auch in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Aschaffenburg tätig.....23 | 23 |

| | |
|--|----|
| Würzburg: Neue Aufgabenverteilung für Gemeindeferentin Alexandra Eck | 24 |
| Bamberg/Würzburg/Rom: Professor em. Dr. Reinhold Bärenz gestorben | 24 |
| Würzburg/Hammelburg: Edeltrud Hohmann, langjährige Diözesanreferentin für die Berufsgruppe der Gemeindeferent(inn)en, gestorben | 25 |

Veranstaltungen

| | |
|--|----|
| Würzburg: Requiem und Beisetzung von Prälat Hömer am Donnerstag im Dom | 26 |
| Würzburg/Oberzell: Onlinereihe der bayerischen Bistümer – „7 Frauen – 7 Botschaften“ | 26 |
| Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst im Neumünster | 26 |
| Würzburg: Zusatztermin der Performance „Menschlichkeit in finsternen Zeiten“ | 27 |
| Würzburg/Kloster Schwarzenberg: Noch wenige freie Plätze bei Mallorca-Studien- und Pilgerreise | 27 |
| Aschaffenburg/Miltenberg: Bildungstage für Frauen – „Alle reden von Wertschätzung...“ | 28 |
| Forchtenberg-Schleierhof: „Schnitzen mit der Kettensäge“ für Männer..... | 28 |
| Volkach: „Frauen on tour“ – Wandertag durch den Volkacher Wald | 28 |

Diözesanempfang 2023

„Wir sägen den Ast ab, auf dem unsere Kinder sitzen“

**Diözesanempfang mit Professorin Dr. Christiane Woopen als Festrednerin –
Thema: „Wohin wollen wir leben? Über wertebasierte Zukunftsgestaltung“ –
Rund 1100 Gäste aus Politik, Kirche, Caritas und Gesellschaft**

Würzburg (POW) Was ist uns wichtig und was sollte uns wichtig sein, wenn wir an die zukünftigen Generationen denken? Für die Ethikerin Professorin Dr. Christiane Woopen, Direktorin des Center for Life Ethics in Bonn, sind dafür vor allem die inneren Haltungen entscheidend. Beim Diözesanempfang am Montagabend, 16. Januar, in der Universität am Würzburger Hubland warnte sie in ihrem mehrfach von Applaus unterbrochenen Festvortrag zum Thema „Wohin wollen wir leben? Über wertebasierte Zukunftsgestaltung“ vor der Diskrepanz zwischen „den Werten, die wir vor uns hertragen“ und der Realität in Deutschland, etwa beim Thema Pflege: „Wäre uns die Pflege wichtig, würden wir diesen Beruf anders gestalten.“ „Es ist der richtige Input zu Beginn eines neuen Jahres“, sagte Bischof Dr. Franz Jung. Die ethische Frage sei, vereinfacht zusammengefasst, die Frage nach dem „guten Leben“: „Als Christen glauben wir, dass wir dieses gute Leben nicht in Äußerlichkeiten finden, sondern dort, wo ‚Gottes Reich und seine Gerechtigkeit‘ anbrechen. Doch wo sollen wir die Suche beginnen?“ Rund 1100 Gäste waren beim Empfang dabei. Nahezu 140 Menschen verfolgten die Veranstaltung live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg, zudem wurde sie auf dem Kabelkanal von TV Mainfranken übertragen.

„Was ist uns eigentlich wichtig?“, wandte sich Woopen an das Publikum. Schnell wurde klar, dass es ein „uns“ eigentlich gar nicht gibt. Jeder Mensch habe andere Prioritäten im Blick auf Wohlstand, Familienleben, Freizeitgestaltung oder die Wichtigkeit von Religion. Zudem gebe es eine Diskrepanz zwischen dem, was man als Wert für richtig empfindet, und dem tatsächlichen Handeln. „Wir werden dem, was wir als Wert vor uns hertragen, nicht ausreichend gerecht“, erklärte Woopen. „Wäre uns die Pflege wichtig, würden wir diesen Beruf anders gestalten. Wir würden ihn anders wertschätzen, wir würden ihn anders bezahlen, wir würden Arbeitsbedingungen anders gestalten. Lehrerinnen und Lehrer, das sind diejenigen, die unsere Kinder auf ihr Leben mit vorbereiten. Aber wir tun so, als seien sie unwichtig. Wäre uns die Mobilitätswende wirklich wichtig, hätten wir eine ganz andere Deutsche Bahn.“ Die Wirtschaft produziere Wohlstand, aber sie zerstöre auch Leben und natürliche Lebensgrundlagen, fuhr Woopen fort. Laut einer Oxfam-Studie befänden sich zwei Drittel aller seit 2020 geschaffenen Vermögen bei einem Prozent der Weltbevölkerung. Mit einer Steuer von bis zu fünf Prozent auf die Multimillionäre der Welt könne man zwei Milliarden Menschen aus der Armut holen. „Wir wissen, dass es nicht so einfach ist, aber es ist trotzdem wichtig für die Diskussion.“

Bei der Frage, was zukünftigen Generationen wichtig ist, würden in Jugendstudien und -umfragen an „alleroberster Stelle“ der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen genannt sowie Umwelt- und Klimaschutz. Doch in der Realität hätten Wirtschaft und Wohlstand Vorrang vor dem Klima. Es sei fraglich, ob das Ziel erreicht werde, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu beschränken. Der „Erdüberlastungstag“, an dem die natürlichen Ressourcen für das laufende Jahr verbraucht sind, liege weltweit im Juli und in Deutschland im Mai. „Wir nehmen zukünftigen Generationen die Entfaltungsräume“, warnte die Ethikerin. Es drohten Naturkatastrophen, die Einschränkung bewohnbarer Räume und Wohlstandsverluste. „Wir singen das Hohelied der Freiheit und nehmen sie für uns in Anspruch, verweigern sie aber der nächsten Generation und sägen damit den Ast ab, auf dem unsere Kinder und Enkel sitzen.“ Nach ihren Worten gebe es eine „ethisch begründete Pflicht“, auf vieles zu verzichten, um zukünftigen Generationen nichts wegzunehmen. Die Ethikerin forderte unter anderem „legislativübergreifende Strategien“ für die anstehenden großen Transformationsprozesse in Wirtschaft, Mobilität, Ernährung oder Bildung.

Für eine wertebasierte Zukunftsgestaltung braucht es laut Woopen lediglich einen kleinen Referenzrahmen: „Für mich sind das die Würde und Freiheit des Menschen, das Leben im Sinne

menschlichen und nichtmenschlichen Lebens, die Gerechtigkeit und Solidarität. Wenn wir uns darauf nicht einigen können, dann fällt eine Gesellschaft auseinander.“ Sie plädierte für mehr Offenheit und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen. Die grundlegenden Werte seien „Dachbegriffe“ und könnten unterschiedlich ausgelegt werden, erklärte sie. „Mein Zimmernachbar kann gerne anders leben als ich selbst. Man kann von Unterschieden lernen und sich bereichern lassen.“ Sie schloss mit einer Abwandlung des Bistums mottos: „Suche das Wertefundament von Würde, Freiheit, Leben, Gerechtigkeit und Solidarität, dann wird sich der Rest ergeben.“

Das noch junge Jahr sei bereits reich an niederschmetternden Bildern und Nachrichten, sagte Bischof Jung und nannte als Beispiel den Sturm auf den Kongress in Brasilien. „Wir scheinen auf den ganz großen Knall hinzusteuern. Wollen wir das?“ Im Bistum Würzburg werde man sich in diesem Jahr intensiv mit der Frage auseinandersetzen, „wie wir uns für die Zukunft aufstellen können und sollen“. Mit Blick auf das Jahresmotto „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben“ erklärte der Bischof: „Nicht von Ressourcenfragen und organisatorischen Faktoren soll unsere Arbeit geleitet sein, sondern von der Suche nach Orten, Momenten und Gelegenheiten, in denen wir den Anbruch des Reiches Gottes spüren können. Dort, wo wir der Gerechtigkeit Gottes zum Durchbruch verhelfen können, sind wir, so glauben wir, auf dem richtigen Weg.“

Zu Beginn des Abends hieß Bischof Jung die Vertreter der Kommunal-, der Landes-, der Bundes- und Europapolitik sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche auf Pfarrei-, Dekanats- und Diözesanebene willkommen. Besonders begrüßte er Staatssekretär Sandro Kirchner, Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Oberbürgermeister Christian Schuchardt sowie Bischof John Ndimbo aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga. Zu den Gästen zählten Bundestags- und Landtagsabgeordnete, Landräte, Bezirks- und Kreisräte, Bürgermeister, Dekane, Pfarrer, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ordensleute, Mitglieder des Diözesanrats und der Dekanatsräte, der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen, Vertreter der Caritas sowie Professoren der Universität Würzburg mit Kanzler Dr. Uwe Klug. Weiter kamen Vertreter der Justiz, der Polizei, der Behörden und Ämter, der Fachhochschulen, der Wohlfahrtsverbände, der unterfränkischen Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammer, der Medien sowie der evangelischen Kirche.

Organisiert wurde der Diözesanempfang von der Domschule Würzburg und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg. Viel Applaus erhielt auch das „Audax Saxophonquartett“ für die musikalische Gestaltung mit Werken von Edvard Grieg, György Ligeti und Thierry Escaich.

sti (POW)

(72 Zeilen/0323/0083; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Zwischen Reden und Tun darf keine Kluft sein“

Stimmen zum Vortrag mit Professorin Dr. Christiane Woopen beim Diözesanempfang 2023

Würzburg (POW) Professorin Dr. Christiane Woopen, Direktorin des Center for Life Ethics in Bonn und langjährige Vorsitzende des Europäischen sowie des Deutschen Ethikrates, hat beim Diözesanempfang 2023 über wertebasierte Zukunftsgestaltung gesprochen. Als Werte zählte sie „Würde, Freiheit, Leben, Gerechtigkeit und Solidarität“ auf und stellte dabei die Frage: „Wohin wollen wir leben?“ Was nehmen die Gäste von diesem Abend mit?

Vanessa Eisert, ehrenamtliche Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ): „Ich fand den Empfang kurzweilig. Mir hat die musikalische Umrahmung gefallen. Der Vortrag hat mir aus der Seele gesprochen, weil es um Themen ging, die der Jugend am Herzen liegen. Der Klimaschutz ist zum Beispiel ein Thema, das dem BDKJ wichtig ist. Im Alltag wird er aber nicht so umgesetzt wie gewünscht. Damit wird zukünftigen Generationen Freiheit genommen.“

Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung des Bischöflichen Ordinariates: „Zwischen Reden und Tun darf keine Kluft sein. Ich möchte mir nun überlegen, wie das in unserer Diözese gelingen kann. Das Reden und das Tun. Nur dann kann man glaubwürdig handeln, denn danach wird man beurteilt.“

Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen: „Ich kann die fünf Aspekte sofort unterstreichen, persönlich und als Leiterin einer Gemeinschaft. Ich finde, Frau Dr. Woopen hätte sich noch stärker an die katholische Kirche wenden können. Die katholische Kirche hat zum Beispiel die Menschenrechtscharta noch nicht unterzeichnet und großes Verbesserungspotential bei der Geschlechtergerechtigkeit. Wir als katholische Kirche könnten so viel dazu beitragen, dass sich diese Werte weltweit durchsetzen, gerade was die Aspekte Freiheit und Gerechtigkeit betrifft: Dass die Kirche Frauen in allen Bereichen zulässt und gleichgeschlechtlich liebende Menschen voll anerkennt. Dass die Kirche dazu beiträgt, dass Menschen in Würde und Freiheit leben können. Da haben wir eine große Chance als Global Player.“

Bischof John Ndimbo, Partnerbistum Mbinga (Tansania): „Mir hat der Vortrag sehr gut gefallen. In Afrika haben wir eine Vorstellung vom Westen. Für alles, was schief läuft, machen wir den Westen verantwortlich. Der Vortrag hat sich von unserer Vorstellung unterschieden. Ihr kümmert euch wirklich um diese Werte. Es wurde wirklich über konkrete Situationen gesprochen. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich hätte gerne eine Übersetzung auf Englisch oder Suaheli, um den Vortrag meinen Leuten zeigen zu können.“

Landtagsabgeordneter Patrick Friedl: „Es war sehr gelungen. Ein Durchlauf, wie wir mit unseren Werten in gewissen Situationen die Gesellschaft in Zukunft im Blick haben können. Das ist ein schwieriger Prozess, aber der Bogen ist gut gelungen, das darzustellen. Das ist auch etwas, an dem ich mein Leben lang knabberne. Wie gelingt es, dass wir Verantwortung für Noch-Nicht-Lebende und Verantwortung für die heutige Gesellschaft in unser Handeln bekommen? Wenn wir so bewusst leben, könnten wir auch die heutigen Probleme bewältigen. Dafür braucht es Mut und die Bereitschaft, Werte und Haltung zu haben und zu leben. Es ist auch wichtig, sich darüber mit unseren Nachbarn auszutauschen. Schön, dass wir das jetzt, wo die Pandemie zur Endemie wird, wieder können.“

Ursula Reichert, Mitglied im Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg: „Es waren nette Gespräche und viele Begegnungen. Der Vortrag war gut anzuhören, sodass etwas hängen bleibt. Man nimmt von dem Abend Fragen mit, die einen noch länger beschäftigen.“

Bürgermeisterin Judith Jörg, Würzburg: „Ich nehme vom heutigen Abend mit, dass man die Blicke differenziert auf die Zukunft haben kann. Ich stimme nicht mit Frau Dr. Woopen überein. Die Fragen finde ich gut, mit der Lösung stimme ich nicht überein. Ich finde, wir sollten mehr in Bildung und Forschung investieren und der Verzichtstheorie weniger Beachtung schenken.“

Staatssekretär Sandro Kirchner: „Ich finde es gut, dass die Kirche eine Veranstaltung organisiert, die mit Inhalten geprägt ist. So, dass jeder für sich etwas zum Nachdenken mit nach Hause nehmen kann. Außerdem finde ich es wichtig, dass der Empfang auf Herausforderungen des neuen Jahres vorbereitet, gesellschaftlich, aber auch wertorientiert, und zum Zusammenhalt aufruft.“

Landrätin Tamara Bischof, Kitzingen: „Wir müssen über Werte in der Gesellschaft nachdenken und unser Handeln kritisch reflektieren: Wie können wir als Politiker kritisch über Dinge, die wir zur Entscheidung vorlegen, reflektieren? Ist sie gut oder können wir es besser machen? Auch unter dem Aspekt, was wir für zukünftige Generationen wollen. Das gibt mir viel Stoff zum Nachdenken.“

Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg: „Ich nehme mit, dass die Zielfindung komplex ist. Sie ist komplex, vielschichtig und multidimensional.“

Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Würzburg: „Ich nehme mit, dass sich die Kirche mit intellektuellen Fragen des Lebens durchaus auch abstrakt beschäftigt hat. Mit Fragen, die den Menschen im alltäglichen Leben umtreiben.“

vpo (POW)

(57 Zeilen/0323/0085; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

Landmarken der Partnerschaft

Eindrücke aus dem brasilianischen Juruti Velho, wo der Kontakt zwischen den Bistümern Würzburg und Óbidos begann – Drei Bischöfe aus drei Kontinenten bestärken Bistumspartnerschaft – Erinnerung an das Wirken deutscher Sternschwestern am Amazonas

Juruti Velho/Würzburg/Hammelburg (POW) Die Sonne geht langsam unter, und der Platz vor der Kirche „Sagrado Coração de Jesus“ (Heiliges Herz Jesu) in Juruti Velho in Brasilien beginnt sich mit Menschen zu füllen. Der kleine Luftzug nach diesem schwülen Tag mit rund 30 Grad Celsius fühlt sich gut an. Er kühlt ein wenig das Gesicht, auf dem sich auch zur Abendstunde schon wieder Schweißperlen angesammelt haben. Doch die Hitze, an die die Menschen hier im Ort gewöhnt sind, tut der guten Stimmung keinen Abbruch.

Wenige Schritte neben der Kirche singt Sängerin Monica mit ihrer Band und beschallt den Vorplatz mit einer metergroßen Lautsprecherbox. Zwischen ihren portugiesischen Liedern, die zum Tanzen anregen, ruft sie freudig aus: „Que viva Bispo Francisco! Es lebe Bischof Franz! Er ist mit einer Delegation aus Deutschland angereist und feiert heute mit uns unsere Partnerschaft mit dem Bistum Würzburg!“ Ein paar Menschen schauen neugierig auf, Monica winkt freudig dem ankommenden Gast zu und setzt zum nächsten Lied an.

„Diese Partnerschaft ist nichts Künstliches, sondern etwas, das über Menschen gewachsen ist“, erklärt Bischof Dr. Franz Jung. Vor über 60 Jahren sei Schwester Brunhilde Henneberger und später auch Schwester Joanita Sell von den Franziskanerinnen von Maria Stern hierher gekommen, um für die Menschen am Amazonas da zu sein und auch für ihre Rechte gegen Großkonzerne einzustehen. „Jetzt erfahren zu dürfen, dass das dieser Ort ist, an dem unsere Schwestern gearbeitet haben, worüber die Partnerschaft entstanden ist und heute auch in den einzelnen Pfarreien weiterlebt – das zu erleben, ist etwas ganz Wunderbares.“

Die damals entstandene – und vor etwa zwei Jahren offiziell besiegelte – Partnerschaft zwischen Hammelburg (Landkreis Bad Kissingen) und Juruti Velho sowie die Arbeit der Schwestern seien der Grundstein für die Bistumspartnerschaft zwischen Óbidos und Würzburg gewesen, erinnert sich Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Schwester Brunhilde sei 2020 verstorben, Schwester Joanita lebe inzwischen wieder in Deutschland. Doch die Erinnerung an die beiden präge das gesamte Dorf. Erwähnt man ihre Namen, leuchten die Augen der Menschen in Juruti Velho freudig auf.

Ein sichtbares Zeichen der Bistumspartnerschaft zwischen Würzburg und Óbidos, die vergangenes Jahr zehntes Jubiläum gefeiert hat, ist das Pflanzen von Partnerschaftsbäumen. Gerade hier im Regenwald hätten Bäume eine ganz besondere Bedeutung, betont Bischof Jung. „Die Menschen erzählen davon, dass es die Lebensgrundlage für sie sei, einen Baum zu pflanzen. Er ist ein Zeichen der Hoffnung, ein Zeichen dafür, etwas zu tun, um die Lebensgrundlage der Menschen hier weiter zu erhalten.“ Zu dritt pflanzen ihn Bischof Jung, der tansanische Bischof John Ndimbo aus dem Würzburger Partnerbistum Mbinga sowie Bischof Johannes Bernardo Bahlmann aus Óbidos. Um sie herum stehen zahlreiche Menschen, die diese Aktion mit Beifall quittieren. Monica singt am Straßenrand weiter fröhliche Lieder, und Kinder tanzen.

Einer, der sich beim Pflanzen besonders ins Zeug legt, ist Bischof Ndimbo: „Die Bäume stehen für das Wachsen unserer Partnerschaft zwischen den drei Diözesen. Durch sie haben wir Landmarken der Partnerschaft gesetzt.“ Er sei seinem Amtskollegen Bischof Jung sehr dankbar, dass er ihn auf diese Reise an den Amazonas mitgenommen habe.

Nachdem Bischof Ndimbo ein letztes Mal sorgfältig die Erde um den Setzling festgedrückt hat, segnen die drei Bischöfe den kleinen Baum. Und dann beginnt ein buntes Treiben. Bischof Bahlmann ruft nicht

nur die deutsche Delegation nach vorne, um ebenfalls mit dem Zweig den Baum zu segnen. Er fordert auch Jung und Alt, Klein und Groß auf, als Ausdruck der Partnerschaft den Baum zu segnen. Alle, die möchten, dürfen nach vorne kommen und ihre Freude sichtbar machen.

„Hier in Brasilien spürt man eine ganz tiefe Warmherzigkeit der Menschen. Man ist immer willkommen und fühlt sich nie als Fremder“, stellt Bischof Jung fest. Auch Domkapitular Krämer ist begeistert davon, wie viel Freude und Engagement die Gläubigen in ihren Umgang mit den Gästen aus Deutschland, aber auch in das kirchliche Leben einbringen. Daraus nehme er mit: „Wir können von den Christinnen und Christen im Bistum Óbidos lernen, dass wir alle als Volk Gottes miteinander Verantwortung für das Leben und den Auftrag unserer Kirche tragen.“ Es sei nicht nur eine Sache der Hauptamtlichen, sondern ein Anliegen aller Getauften und Gefirmten, miteinander die Lebenswirklichkeit aus dem Geist des Evangeliums zu gestalten.

Aus Brasilien berichtet Rebecca Reljac (Internetredaktion)

(52 Zeilen/0323/0076; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Spiel, Spaß und goldene Kronen

Erstes diözesanes Dankeschönfest für Sternsingergruppen in Würzburg – Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Boom – Vielfältiges Programm im Kilianeum-Haus der Jugend

Würzburg (POW) Die Sternsingeraktion 2023 ist vorbei. Aber nicht im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend. Hier spielen Sternsingerinnen und Sternsinger Tischkicker, Billard und Darts. Sie bemalen Blumentöpfe und drucken mit Lavendelöl Bilder auf Stoffbeutel. Manche stellen sich fürs Erinnerungsfoto neben eine Papstfigur aus Pappe. Spiel und Spaß bietet das Dankeschönfest für Sternsingergruppen. Das Fest fand am Samstag, 14. Januar, erstmals zentral für die ganze Diözese statt.

Rund 140 Sternsingerinnen und Sternsinger, Begleitpersonen und Mitglieder des Vorbereitungsteams sind am Samstagnachmittag im Kilianeum versammelt. Eingeladen haben im vergangenen Herbst die Diözesane Fachstelle Ministrant:innenarbeit und der Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). „Wir wollen etwas zurückgeben, weil die Sternsinger für andere Spenden sammeln. Bei dieser Feier stehen sie im Mittelpunkt und können einfach feiern, ohne zu arbeiten“, erläutert Linda Schmidt, Jugendbildungsreferentin bei der Diözesanen Fachstelle.

Die Arbeit übernehmen rund 20 Haupt- und Ehrenamtliche, die an diesem Tag den Kindern und Jugendlichen ein buntes Programm bieten. Das „Café Dom@in“ im Kilianeum ist der Ort für Geschicklichkeitsspiele. Vor einer Wand haben sich Jugendliche versammelt, die ihre Pfeile in Richtung einer Dartscheibe werfen. Zwei Mädchen treten am Tischkicker gegeneinander an. Auf ihren Köpfen sitzen goldfarbene Sternsingerkronen, die mit bunten Plastiksteinen besetzt sind. Alle Mädchen und Jungen im Kilianeum tragen bequeme Alltagskleidung, aber manche haben Kronen auf den Köpfen. Letztere trugen die Jungen und Mädchen auch bei der diesjährigen Aktion Dreikönigssingen, an der sich in der Diözese Würzburg rund 8000 junge Menschen beteiligten. „Mit der Sternsingeraktion können wir aktiv den Menschen helfen und ein Zeichen der Unterstützung und der Solidarität setzen“, unterstreicht BDKJ-Diözesanvorsitzender Lars Vorbeck.

Neben Workshops, bei denen gespielt wird, gibt es Informationsangebote. Sebastian Ulbrich vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ wirft in der Jugendkirche mit dem Beamer Fotos von seiner Indonesienreise an die Wand. Der asiatische Staat war das Beispielland der Aktion Dreikönigssingen 2023, die unter dem Motto stand: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“. Kinder zu schützen bedeutet auch, die Umwelt zu schützen. Das betonen Vera Bellenhaus und Johanna Schenk von der Jugend-Umweltstation der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). In ihrem Escape Room sitzen 16 Mädchen und Jungen sowie vier Erwachsene. Sie tragen Ideen zusammen, was sie tun könnten, um den Klimawandel zu bremsen. Mehr Fahrrad und Bus fahren und aufs Auto verzichten, weniger Fleisch essen, regional einkaufen – solche Vorschläge werden gesammelt. Bellenhaus ermutigt dazu, für den Klimaschutz auch auf der Straße zu demonstrieren, weil es eine große öffentliche Bewegung brauche, um die Gesellschaft zu verändern. Ihre Botschaft kommt offenbar an. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer signalisieren am Ende mit nach oben gerichteten Daumen, dass ihnen der Workshop gefallen hat.

Warum beteiligen sich Kinder und Jugendliche an der Sternsingeraktion? „Weil ich Kindern helfen will – nicht wegen der Süßigkeiten“, betont Luisa (10) aus Brendlorenzen. 20 Sternsinger zwischen acht und 16 Jahren sind aus dem Stadtteil von Bad Neustadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) angereist. Anja Klug vom Gemeindeteam ist als Begleiterin dabei. „Im Sternsingen steckt alles drin – helfen, segnen, Glauben verkünden, Gemeinschaft erleben. Mehr kann man in der Kirche nicht tun“, lobt sie. Auch den Gemeinschaftsgeist in den Sternsingergruppen heben Aktive positiv hervor. „Es macht mir Spaß, mit dieser Truppe zusammenzuarbeiten“, bekundet Christian (18) aus der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“ im Kreis seiner Ministrantenkollegen. Sebastian (18) aus Mönchstockheim sagt es so: „Vor allem die Gemeinschaft gefällt mir.“

Begonnen hat das Dankeschönfest am Vormittag mit einer Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom. In den Bänken und auf Sitzkissen im Altarraum lauschten die Mädchen und

Jungen – alle mit Kronen und in Sternsingergewändern – den Worten des Weihbischofs. „Ein herzliches Danke und Vergelts Gott, dass ihr den Stern der Hoffnung und des Vertrauens vielen Menschen gezeigt habt“, bekräftigt der Weihbischof vor den jungen Zuhörern. Sternsingerinnen und Sternsinger genießen Vertrauen, und Vertrauen bringe den Himmel auf die Erde, betont er. Musikalisch begleitet von der Band „Tapetenwechsel“ aus Stockstadt, verlassen die Kinder und Jugendlichen nach dem Schlussegen den Dom und laufen in einem großen Zug zum Kilianeum. Dort warten auf sie Spiel und Spaß, außerdem Reis, Curry und eine Nudelpfanne, die das Hauswirtschaftsteam zubereitet hat. Die Gewänder und Goldkronen bringen beim Zug durch die Innenstadt Farbe in die Straßen. Und aus den grauen Wolken am Himmel fallen nur wenige Tropfen. Strömen wird der Regen erst später, als die Gruppe im Kilianeum verschwunden ist.

Ulrich Bausewein (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(55 Zeilen/0323/0077; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Das „Gesicht von Kirche“ in der Schule

Seit 25 Jahren als Religionslehrerin oder Religionslehrer im Dienst des Bistums

Würzburg (POW) Für ihren Dienst als Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Kirchendienst (i. K.) haben Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, und Leitender Schulamtsdirektor i. K. Jürgen Engel am Freitag, 13. Januar, drei Frauen und zwei Männer geehrt. Auf jeweils 25 Dienstjahre blicken Rainer Claus, Rüdiger Greubel, Katharina Hergenhan, Birgit Pfeifer und Susanna Sanhüter.

Religionslehrerinnen und -lehrer seien das „Gesicht von Kirche“, gerade für Kinder und Familien, die sonst wenig Kontakt mit der Kirche hätten, aber auch im Lehrerkollegium, sagte Schrappe. In Zeiten, in denen die Kirche in der Öffentlichkeit ein schlechtes Image habe, sei das eine herausfordernde Aufgabe. „Im Religionsunterricht geht es um die Relevanz des Glaubens in der heutigen Zeit. Es geht darum, das Hoffnungspotenzial unserer biblischen Tradition wieder zum Leuchten zu bringen“, erklärte sie. Dazu gehöre es, Antworten auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler zu geben, gerade da, wo das Leben „bröselig und bröckelig“ werde. Zudem hätten die Lehrenden einen „Übersetzungsauftrag“. Große Worte wie Erlösung, Gnade oder Barmherzigkeit müssten in die heutige Zeit übersetzt, kirchliche Traditionen erschlossen werden. Auch Bischof Dr. Franz Jung schätze die Arbeit der Religionslehrerinnen und Religionslehrer sehr, erklärte Schrappe. Sie dankte allen Anwesenden für ihre gute Arbeit.

Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche. Sie hatte als Symbol für den Religionsunterricht Ausstechformen mitgebracht. So wie der Ausstecher die Form des Plätzchens vorgebe, sei auch im Unterricht vieles vorgegeben, erklärte sie. Es gebe ein Schuljahr, einen Stundenplan, einen Lehrplan. „Aber die Inhalte müssen gefüllt werden, damit ein gutes Plätzchen herauskommt.“ Dazu gehöre, im Unterricht nach guten Momenten zu streben, die Schüler zu einem achtsameren Leben hinzuführen. „Es ist wichtig, authentisch zu sein und zu zeigen, dass Kirche mehr ist als das, was in der Öffentlichkeit erzählt wird.“ Weitz beschrieb die Schule als ein „Lern- und Lebensfeld, das viel Spaß machen und in dem man viel erreichen“ könne, aber auch nie fertig werde. Dazu passte das Gedicht „Nicht fertig werden“ von Rose Ausländer.

Rainer Claus (55) ist an der Privaten Katholischen Volksschule Elisabethenheim in Würzburg tätig sowie als mobile Reserve an verschiedenen Schulen. Zudem gehört er der Sprechergruppe für Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Kirchendienst an. Claus wurde in Creglingen geboren. 1997 legte er das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Hauptschulen an der Universität Würzburg ab. Im gleichen Jahr trat er in den Dienst des Bistums und erhielt die „Missio Canonica“. Seine Einsatzorte waren die Volksschule Stadtlauringen, die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule in Schweinfurt, die Hauptschule Veitshöchheim, die Adalbert-Stifter-Grundschule Würzburg, die Johannes-Foersch-Schule Würzburg (später Sonderpädagogisches Förderzentrum Würzburg), die Grund- und Hauptschulen in Würzburg-Zellerau und Gerbrunn, die Private Wirtschaftsschule Mainbildung Würzburg sowie die Private Katholische Volksschule Elisabethenheim Würzburg.

Rüdiger Greubel (54) ist an der Realschule Mellrichstadt sowie an der Fachoberschule und Berufsbildungsschule Bad Neustadt eingesetzt. Zudem arbeitet er am Religionspädagogischen Institut der Diözese mit. Greubel wurde in Bad Kissingen geboren. 1997 trat er in den Dienst des Bistums. 1999 legte er die zweite Dienstprüfung als Religionslehrer im Kirchendienst ab und erhielt die „Missio Canonica“. Zu Greubels bisherigen Einsatzorten gehören auch die Grund- und Hauptschule Gerbrunn, die Erich-Kästner-Schule Kitzingen, die Hauptschule Mellrichstadt sowie die Berufsschule in Bad Neustadt.

Katharina Hergenhan (62) wirkt am Sonderpädagogischen Förderzentrum Hohenroth, Außenstelle Großbardorf. Hergenhan wurde in Bad Königshofen geboren. Sie absolvierte den Religionspädagogisch-katechetischen Kurs bei „Theologie im Fernkurs“ und begann 1997 ihren Dienst im Bistum. 1999 legte sie die zweite Dienstprüfung als Religionslehrerin im Kirchendienst ab und erhielt die „Missio Canonica“. Zu ihren bisherigen Einsatzorten gehören in Bad Königshofen die Außenstelle der Karl-Straub-Schule Bad Neustadt, die Grund- und Hauptschule sowie die Außenstelle des Sonderpädagogischen Förderzentrums Hohenroth.

Birgit Pfeifer (54) ist an der Staatlichen Realschule Karlstadt als Religionslehrerin und in der Schulpastoral tätig. Pfeifer wurde in Würzburg geboren. 1994 machte sie den Abschluss als Diplom-Religionspädagogin (FH) an der Universität Eichstätt. 1996 legte sie die zweite Dienstprüfung als Gemeindereferentin ab und erhielt die „Missio Canonica“. Im gleichen Jahr wechselte sie in die Berufsgruppe der Religionslehrerinnen und -lehrer im Kirchendienst. Pfeifers Einsatzorte waren die Grundschule in Aura mit Teilhauptschule Burgsinn, die Grundschule Gräfendorf mit Teilhauptschule Gemünden, die Grundschulen in Obersinn, Wernfeld, Langenprozelten, Schwebenried und Gössenheim.

Susanna Sanhüter (64) ist an der Euroakademie Berufsfachschulen und Fachakademie für Sozialpädagogik mit Fachschule für Grundschulkindbetreuung Würzburg/Tauberbischofsheim im Einsatz. Sanhüter wurde in Gießen geboren. Nach dem Studium für Lehramt an Gymnasien trat sie 1997 in den Dienst des Bistums. 1999 legte sie die zweite Dienstprüfung als Religionslehrerin im Kirchendienst ab und erhielt die „Missio Canonica“. Anschließend war sie auch an der Freien Waldorfschule Würzburg, der Fachakademie für Sozialpädagogik Schweinfurt, der Steinbachtal-Burkarder-Grundschule Würzburg, den Fachoberschulen/Berufsoberschulen in Kitzingen und Würzburg sowie der Adolph-Kolping-Berufsschule Schweinfurt tätig.

sti (POW)

(62 Zeilen/0323/0075; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diskussion über „Tauf- und Trauassistenten“

Vollversammlung der Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten – Anette Günther und Alexander Sitter als Berufsgruppensprecher wiedergewählt

Würzburg (POW) Die Vollversammlung der Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten im Bistum Würzburg hat am Dienstag, 10. Januar, im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg getagt. Die rund 90 Teilnehmenden bestätigten die Berufsgruppensprecher Anette Günther und Alexander Sitter für weitere zwei Jahre in diesem Amt. Günther arbeitet im Pastoralen Raum Sankt Benedikt, Sitter ist Referent in der Diözesanstelle Weltkirche im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Er konnte an der Vollversammlung nicht selbst teilnehmen, weil er sich zurzeit mit Bischof Dr. Franz Jung auf einer Pastoralreise im Partnerbistum Óbidos (Brasilien) befindet. Neben den Wahlen gab es Informationen aus den verschiedenen Arbeitskreisen der Diözese und Diskussionen zu berufsspezifischen Themen.

Liturgiereferent Dr. Stephan Steger berichtete über die Überlegungen rund um das Thema „Tauf- und Trauassistenten“. Angestoßen durch den Dialogprozess des Synodalen Wegs und durch die Bistümer Essen und Rottenburg-Stuttgart, die in dieser Frage bereits erste konkrete Schritte unternommen haben, ging es um die Frage, ob die Tauf- und Trauassistenten weiterhin nur an Priester und Diakone gebunden bleibt. Steger führte die theologischen Argumente aus, die hinter dieser Frage stehen. Für ihn ist es wichtig, dass Entscheidungen nicht alleine aus der Not des Priestermangels heraus getroffen werden, sondern auch inhaltlich gut begründet sind. Die Teilnehmenden sprachen sich klar für eine Ausweitung des Personenkreises derer aus, die eine Tauf- und Trauassistenten übernehmen können. Für sie war dabei unter anderem eine gute Begleitung der Menschen wichtig, die sich oder ihre Kinder auf den Sakramentenempfang vorbereiten. Vorstellbar ist für viele, dass auch dafür ausgebildete Ehrenamtliche oder Erzieherinnen diesen Dienst übernehmen können. In der Diözese Würzburg werde es laut Steger erst weitere Schritte geben, wenn die Frage in der Deutschen Bischofskonferenz geklärt wurde.

Das Projekt „Personalplan 2030“ stellte Johannes Reuter vor, Leiter der Abteilung Steuerung und Leitung in der Personalabteilung des Ordinariats. Dort geht man davon aus, dass sich die Zahl der Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten von heute 125 Personen auf 90,5 Stellen bis zum Jahr 2035 auf dann nur noch 65 Personen auf 51 Stellen reduzieren wird. Der Rückgang betreffe auch alle anderen pastoralen Berufe und sei vor allem auf den fehlenden Nachwuchs in den pastoralen Berufen, vom Priester bis zum Gemeindereferent, zurückzuführen. Insgesamt werde das Seelsorgepersonal im Bistum Würzburg deshalb von heute noch 594 Mitarbeitenden wohl auf dann nur noch etwa 327 Mitarbeitende im Jahr 2035 schrumpfen. Dementsprechend werde sich das hauptamtliche Personal in den Pastoralen Räumen reduzieren, entsprechende Modelle seien bereits entwickelt worden, um eine langfristige Planung zu garantieren. Zuvor hatte Ausbildungsreferent Markus Fastenmeier die Berufsgruppe informiert, dass die berufsbegleitende Einführung neuer Gemeinde- und Pastoralreferenten und -referentinnen ab 2024 aufgrund der Zahlenlage auf Metropolie-Ebene erfolgen werde. Das bedeutet, dass die Kurse dann von den (Erz-)Diözesen Würzburg, Bamberg, Eichstätt und Speyer gemeinsam durchgeführt und begleitet werden.

Die Vollversammlung schloss mit einer Wort-Gottes-Feier in der Hauskapelle des Exerzitenhauses und einer anschließenden Begegnung im Kreuzgang.

bv (POW)

(36 Zeilen/0323/0062; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bildung in neuen Formaten

Norbert Kraus neuer Koordinator für Erwachsenenbildung in der Region Main-Rhön

Schweinfurt/Bad Neustadt/Bad Kissingen/Haßfurt (POW) Als Bildungskordinator für die Region Main-Rhön mit den Landkreisen Rhön-Grabfeld, Schweinfurt, Bad Kissingen und Haßberge wirkt ab sofort Norbert Kraus. Als langjähriger Referent des Katholischen Senioren-Forums in der Region ist er dort gut vernetzt.

Sein Aufgabenschwerpunkt liegt in der Organisation und der Koordination der kirchlichen Erwachsenenbildung in den Landkreisen. „Es geht darum, die Vielfalt der Bildungsanbieter und -veranstaltungen vor Ort bekannt zu machen, Bildungswünsche von Gruppen oder Pfarreien in Erfahrung zu bringen und bei der Planung von Angeboten zu unterstützen. Kontakte zu qualifizierten Referenten und finanzielle Unterstützung können vermittelt werden“, erläutert Kraus.

Der Bildungskordinator arbeite sozialraumorientiert und beziehe dabei auch gesellschaftliche Akteure in seine Arbeit mit ein. Er suche die Zusammenarbeit mit kommunalen Bildungsanbietern. „Die Kooperation mit Bildungsträgern anderer Konfessionen ist ebenso ein wichtiges Anliegen“, erklärt Bruno Seuffert, Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung. In den neuen Pastoralen Räumen im Bistum Würzburg habe die offene Erwachsenenbildung auch künftig einen hohen Stellenwert.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, betont, das Bistum Würzburg stehe zu einem pluralen und hochwertigen Bildungsangebot. „Offene Erwachsenenbildung bleibt ebenso wie Fortbildung eine wichtige Aufgabe. Ziel ist es, Menschen zu befähigen, sich eine qualifizierte Meinung zu bilden, um Position beziehen zu können.“ Weil sich die Lern- und Lebensgewohnheiten der Menschen wandelten, veränderten sich auch Formate der kirchlichen Bildung.

Norbert Kraus ist im „+plus.punkt“, Schultesstraße 21 in Schweinfurt, unter Telefon 09721/702542 zu erreichen.

(22 Zeilen/0323/0060; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mobile Klinik hilft 1087 Patienten

Mobile Klinik des Krankenhauses von Litembo besucht Ortschaften in der Umgebung Mbingas – Viele Menschen setzen aus Geldnot ihre Medikamente ab

Mbinga (POW) Rund eine Woche ist ein Team des Krankenhauses von Litembo Ende November 2022 mit der Mobilien Klinik zu Krankenstationen und Gesundheitseinrichtungen im Partnerbistum Mbinga (Tansania) gefahren. Insgesamt wurden 1087 Patientinnen und Patienten im Gebiet um Mbinga mit den Außenstationen Mpepai, Matiri, Ruanda, Lituhi, Lundu und Lundumato behandelt. Das Team bestand aus Dr. Maurus Ndomba (Gynäkologie, Geburtshilfe), Dr. Daniel Kirumbi (Augenheilkunde), Dr. Deogratius Lugaga (Zahnmedizin), Dr. Curthbeth Seluhinga (Innere Medizin) sowie dem Fahrer Vianey Hyera und dem Freiwilligen David Beck. Das Ziel sei es, in abgelegenen, ländlichen Gebieten frühzeitig Krankheiten und Risikofaktoren zu erkennen und dadurch die Heilungschancen sowie die Allgemeingesundheit zu verbessern, heißt es im Bericht von Father Raphael Ndunguru, Leiter des diözesanen Krankenhauses von Litembo. „Die Ankunft der Fachärzte wurde von vielen Menschen herbeigesehnt.“ So gebe es etwa in Mpepai, Matiri oder Lundu keine eigenen Ärzte. Stattdessen kümmerten sich medizinische Assistenten oder Krankenschwestern um die Patienten.

In der Inneren Medizin diagnostizierte Seluhinga am häufigsten Bluthochdruck, Arthritis und Entzündungen im Unterleib. Im Ruanda Hospital erklärte ihm eine Frau, dass sie aus Geldgründen die Einnahme ihrer blutdrucksenkenden Medikamente abgesetzt habe. Die Messung ergab einen Wert von 240 zu 140. Im Saint Elizabeth Hospital in Lituhi stellte sich eine Frau mit einem Blutdruck von 200 zu 80 vor. Sie hatte ihre Medikamente abgesetzt, um Geld für die Operation ihres Ehemanns zu sparen. Für viele Menschen sei aufgrund ihrer finanziellen Situation die Mobile Klinik die einzige Möglichkeit für eine schulmedizinische Versorgung, heißt es in dem Bericht. Das Beratungsgespräch, Untersuchungen wie Ultraschall, Blutdruck- und Blutzuckermessung sowie durch den Augen- oder Zahnarzt seien kostenfrei. Nur Medikamente und Laboruntersuchungen müssten von den Patienten bezahlt werden.

Gynäkologe Ndomba entdeckte bei der Untersuchung einer 28-Jährigen in Matiri, die über Schmerzen im unteren Bauchraum klagte, eine Harnwegsinfektion sowie eine rupturierte Eileiterschwangerschaft. Sie wurde als Notfall in das nächste Krankenhaus gebracht. Am nächsten Tag erfuhr das Team, dass die Frau noch am selben Tag erfolgreich operiert worden war.

Augenarzt Kirumbi bot klassische Sehtests an und brachte Brillen zum Ausprobieren mit. Als häufigste Augenkrankheiten diagnostizierte er Grauen Star und Pterygium („Flügelfell“), eine gutartige Gewebewucherung. In Matiri etwa vereinbarte er für ein kleines Mädchen, das von Geburt an Grauen Star hat, einen Operationstermin in Litembo. In der Lundumato Dispensary traf er ein Mädchen, bei dem die Pupille nicht im Zentrum der Iris saß, sondern sich nach oben verschoben hatte. Auch hier empfahl er eine Operation. Ein dreijähriges Mädchen hatte nicht nur stark geschwollene Augen, sondern auch einen aufgeblähten Bauch. Sein Kollege Seluhinga stellte eine Schädigung der Niere fest und verschrieb entsprechende Medikamente.

Für Lugaga war es die erste Tour mit der Mobilien Klinik. Um die Mundhygiene langfristig zu verbessern, möchte er künftig auch ein Zahnmodell sowie Zahnpasta und Zahnbürsten mitnehmen. Die elektrische Zahneinheit konnte an drei von sechs Tagen nicht verwendet werden, da kein Strom vorhanden war und der mitgeführte Stromgenerator anderweitig benötigt wurde. Augenmediziner Kirumbi plant, für die nächste Runde der Mobilien Klinik Verkaufsbrillen mitzunehmen, um den Menschen den teilweise langen Weg nach Litembo zu ersparen.

Die Ärzte werten die Tour als Erfolg. Insgesamt wurden 1087 Patientinnen und Patienten untersucht und behandelt. Zahlreiche Menschen, die im vergangenen Jahr die Mobile Klinik aufsuchten, seien zur weiteren Behandlung in das Krankenhaus in Litembo gekommen. „Allein auf dem Gebiet der Augenheilkunde kamen 57 Patientinnen und Patienten innerhalb von drei Wochen nach Einsatz der Mobilien Klinik zu Weiteruntersuchungen oder Augenoperationen und konnten so ihre Sehkraft erhalten oder verbessern.“

Diözesane Gesundheitsabteilung (Diocesan Health Department)

Das Team der Diözesanen Gesundheitsabteilung ist für die 18 Gesundheitseinrichtungen der Diözese Mbinga verantwortlich: drei Krankenhäuser (Litembo, Lituhi am Njassa-See und Ruanda), sechs Gesundheitsstationen (Health Center) und neun Krankenstationen (Dispensaries). Auf dem Gelände der Diözese in der Stadt Mbinga gibt es neben einer Krankenstation eine zentrale Apotheke, die für die Versorgung aller diözesanen Gesundheitseinrichtungen mit medizinischen Produkten zuständig ist. Weitere Informationen gibt es bei der Diözesanstelle Weltkirche (www.weltkirche.bistum-wuerzburg.de). Die Verantwortlichen in Mbinga danken den zahlreichen Spendern, ohne deren Unterstützung solche Touren durch die entlegenen Gebiete der Partnerdiözese nicht möglich wären.

Spendenkonto: Empfänger „Diözese Würzburg Weltkirche“, Liga Bank, IBAN DE40 7509 0300 0603 0000 01, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck „Litembo Hospital“.

(56 Zeilen/0323/0061; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Pater Reiser ist neuer Prior von Schuyler

Abt Michael Reepen übergibt Priorenamt bei Gottesdienst offiziell an Pater Anastasius Reiser – Dank an Reisers Vorgänger Pater Joel Macul

Schuyler/Münsterschwarzach (POW) Im von der Abtei Münsterschwarzach abhängigen Priorat Schuyler (Nebraska/USA) hat Abt Michael Reepen am Sonntag, 15. Januar, Pater Anastasius Reiser als neuen Prior installiert. Das schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Reiser folgt nach sechs Jahren auf Abt em. Pater Joel Macul, der in sein Heimatkloster in die Saint Paul's Abbey in Newton (New Jersey) zurückkehrt. Auf Bitten von Abt Reepen hatte Macul die Gemeinschaft übergangsweise in einer herausfordernden Phase geführt.

In seiner Predigt ging Reepen auf genau diese Herausforderungen am Beispiel der Tagesheiligen Maurus und Placidus ein, der ersten Schüler Benedikts. Placidus sei beim Wasserholen von der Strömung fortgerissen worden. „Auch wir rutschen manchmal ab ins Wasser, verlieren den Boden unter den Füßen, geraten ins Schwimmen“, sagte er. So seien oft Menschen wie der heilige Maurus nötig, die helfen und die Hand entgegenstrecken. Vor allem sei das Entscheidende aber das Gottvertrauen.

„Die Gemeinschaft von Schuyler befand sich vor sechs Jahren auch in einer großen Krise und gewaltige Wasser haben sie umflutet“, erinnerte Reepen. Gottes Fügung sei es gewesen, dass sich Macul als emeritierter Abt von Newton dazu bereit erklärte, als Prior die Gemeinschaft von Schuyler zu führen. Aus den ursprünglich geplanten drei Jahren seien nun – unter anderem durch Corona – sechs Jahre geworden, wofür sich Reepen besonders dankbar zeigte. Weiter betonte er, wie wichtig und richtig für die Gemeinschaft von Schuyler diese Führung und auch das Vertrauen gewesen seien: „Die Brüder haben sich bei der Hand fassen und sich herausziehen lassen aus der Flut. Sie sind mitgegangen, und er hat sie mitgenommen und sie haben sich vertraut.“ Besonders stellte der Abt die Gabe Maculs heraus, alle Brüder auf allen Ebenen einzubeziehen. „Diese Offenheit, diese Transparenz, diese Wertschätzung jedes Einzelnen hat sehr viel Frieden gebracht in die Gemeinschaft. Wir werden nicht vergessen, was Du für uns getan hast.“

Am Ende des Gottesdienstes wurde das Priorenamt offiziell an Reiser übergeben, der seit einem Jahr in Schuyler lebt und langjährige Erfahrung aus der Mission mitbringt. Von 2006 bis 2017 stand er als Abt der Abtei Peramiho in Tansania vor. Reepen freute sich über Reisers Offenheit und Bereitschaft, mit der Gemeinschaft von Schuyler in die Zukunft zu gehen. „So setze ich Dich hiermit ein als Prior des Christ Königspriorates auf dem Hügel von Schuyler. Du sollst in meinem Namen die Gemeinschaft nach der Regel des heiligen Benedikt und den Geboten Gottes führen.“ Im Anschluss übergab Reepen dem neuen Prior das Weihwasser, mit dem er nun jeden Abend die Gemeinschaft segnen wird und segensreich für die Gemeinschaft wirken soll. Dann nahm Reiser seinen Platz neben Subprior Pater Adam Patras ein.

Pater Anastasius Reiser

Pater Anastasius Reiser wurde 1964 geboren. 1989 trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein. Nach einer Ausbildung zum Silberschmied studierte er Theologie in Würzburg und wurde 1999 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zum Priester geweiht. In Münsterschwarzach wirkte Reiser bis zu seiner Missionsaussendung 2002 in der Jugendseelsorge, in der Choralschola, der Bauabteilung und der Öffentlichkeitsarbeit. Als Abt von Peramiho war seine Hauptaufgabe nach eigenen Worten, die dortige Gemeinschaft von einem europäisch dominierten Kloster in eine Gemeinschaft zu wandeln, die vor allem aus Einheimischen bestand. 2017 trat Reiser als Abt zurück und wurde im März 2018 Kongregationsprokurator für die Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien. Dieses Amt hatte er bis 2020 inne.

Über das Priorat Schuyler

Das Kloster „Christ the King Priory“ in Schuyler/Nebraska ist ein abhängiges Haus der Abtei Münsterschwarzach. Als in Deutschland die Nationalsozialisten mehr Macht bekamen und Einfluss auf die Klöster nahmen, wurden in den frühen 1930er Jahren drei Brüder von Münsterschwarzach in die USA gesandt, um das finanzielle Überleben der Kongregation der Missionsbenediktiner zu sichern. Die Brüder

wandten sich an die Einwanderer aus Deutschland und baten um Hilfe – zunächst in New York und dann im ganzen Land. In der Diözese Omaha wurden sie willkommen geheißen und ließen sich 1935 in Schuyler in Nebraska nieder. Das heutige Kloster wurde 1979 auf dem „Mission Hill“ nördlich von Schuyler gebaut. 1985 wurde es zum einfachen Priorat erhoben. Die heute dort lebenden Mönche haben ihre Arbeitsfelder größtenteils im Gäste- und Exerzitienhaus „Saint Benedict Center“ sowie in der Missionsprokura „Benedictine Mission House“.

(51 Zeilen/0323/0078; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Gebetswoche für die Einheit der Christen: Sant'Egidio lädt in Marienkapelle ein

Würzburg (POW) Aus Anlass der Gebetswoche für die Einheit der Christen, die in diesem Jahr unter dem Motto „Tut Gutes! Sucht das Recht!“ steht, lädt die Gemeinschaft Sant'Egidio am Mittwoch, 18. Januar, um 19 Uhr zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Würzburger Marienkapelle am Unteren Markt ein. Vorsteher und Prediger ist Ernst Wilhelm Gohl aus Stuttgart, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Württemberg. Es wirken außerdem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) Würzburg mit. In diesem Jahr ist das Gebet für Frieden in der Ukraine und den anderen Kriegsgebieten ein besonderes Anliegen. „Angesichts der dramatischen Probleme müssen die Christen vereint sein und dürfen nicht zulassen, dass Trennungen und Spaltungen diese Lage noch weiter verschlimmern. Der Gottesdienst möchte das Gut des Friedens und das Recht aller Völker auf Frieden hervorheben und zum Ausdruck bringen, dass sich die Christen nicht für kriegerische Zwecke vereinnahmen lassen und nur dem einen Anliegen des Friedens dienen wollen“, heißt es in der Einladung.

(12 Zeilen/0323/0074; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Bischof Jung im ANKER-Zentrum Geldersheim

Würzburg (POW) Über den Besuch von Bischof Dr. Franz Jung im ANKER-Zentrum in Geldersheim (Landkreis Schweinfurt) berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 15. Januar. In der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es außerdem um den Abschied von Papst em. Benedikt XVI. in Rom. Eine Delegation der Erzdiözese München und Freising und eine Abordnung der Staatsregierung mit insgesamt rund 170 Teilnehmenden reisten gemeinsam zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen emeritierten Papst. Ökumene bedeutet, dass sich die christlichen Kirchen um Einheit bemühen. Vielerorts gibt es ökumenische Gottesdienste oder Veranstaltungen. In Nürnberg-Langwasser sind die Beziehungen, gerade zwischen evangelischer und katholischer Gemeinde, besonders eng. Wer im Alter nicht mehr selbst einkaufen und kochen kann, der kann sich Malzeiten auch liefern lassen. „Essen auf Rädern“ ist aber viel mehr als nur ein Essenslieferant. Für viele Kunden bringen die Fahrerinnen und Fahrer auch Nahrung für die Seele mit. „Du bist hier gefragt!“, lautet das Motto der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ im Erzbistum Bamberg. Am 27. Januar findet ab 15 Uhr ein Informationsnachmittag für Berufe der Kirche im Bistumshaus Sankt Otto in Bamberg statt. Der Waldfriedhof in München ist mit einer Fläche von 170 Hektar der größte Friedhof der bayerischen Landeshauptstadt und der erste seiner Art in Deutschland. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/0323/0069; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Interview mit Staatsrechtler zum Verhältnis von Staat und Kirche

Würzburg (POW) Das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland ist komplex und umstritten. Ob das bislang bestehende Zusammenwirken eine Zukunft hat, fragt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 15. Januar. Im Sonntagsblatt-Interview äußert sich dazu der emeritierte Professor Dr. Horst Dreier. Von 1995 bis 2020 lehrte er an der Universität Würzburg als Lehrstuhlinhaber Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht. Somit befasste er sich auch mit dem Verhältnis von Kirche und Staat. Beide sind in Deutschland nicht konsequent getrennt, sondern sie arbeiten zusammen. Die Verfassung garantiert den Religionsunterricht, und die Finanzämter ziehen die Kirchensteuer ein. Ob Dreier das für zeitgemäß hält? „Überholt würde ich nicht sagen, aber man muss dieses Modell natürlich mit Leben füllen. Und ob da der streng konfessionell gestaltete Religionsunterricht alter Art noch eine blühende Zukunft vor sich hat, wage ich zu bezweifeln.“ Eine andere Frage betreffe die Repräsentanz der christlichen Großkirchen in öffentlichen Institutionen, zum Beispiel in Rundfunkräten. Mit Blick auf die Zukunft hält der Jurist mehr Vielfalt für geboten. „Hier muss meines Erachtens auf Dauer eine breitere Berücksichtigung auch anderer Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften Platz greifen.“ Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die Reise von Bischof Dr. Franz Jung ins brasilianische Partnerbistum Óbidos. Begleitet wird Jung von seinem tansanischen Mitbruder John Ndimbo. Besonders die Lebendigkeit und die Herzlichkeit der Menschen hätten bei den beiden Bischöfen Eindruck hinterlassen, schreibt die Kirchenzeitung. Ein Filmprojekt mit Jugendlichen thematisiert das Sonntagsblatt ebenfalls. Firmlinge aus Stadtlauringen standen 2022 vor der Kamera und wirkten an der Produktion eines neunminütigen Films mit. Dieser stellt den 1974 seliggesprochenen Märtyrerpriester Liborius Wagner (1593–1631) vor und fragt nach seiner Bedeutung für die heutige Zeit. Der Film ist bei YouTube abrufbar (youtu.be/u6ZxN44fWsM).

(21 Zeilen/0323/0071; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Der Hammelburger Kirchenknigge

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Wer selten oder gar nicht in die Kirche geht, der fühlt sich manchmal unsicher, wie er sich in einem Gottesdienst verhalten soll. Wann steht man auf? Wann soll man sich hinknien? Die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 15. Januar, stellen den Kirchenknigge des Pfarrers aus Hammelburg vor, der da weiterhilft. Ein weiterer Bericht stellt die „Pop-up Church“ vor. Ein paar evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer hatten die Idee dazu. Ganz nach dem Motto: Wenn die Leute nicht in die Kirche kommen, dann kommt das geistliche Personal eben zu ihnen. Dass Vater oder Mutter mit einem Kind nichts mehr zu tun haben wollen, weil irgendwelche Erwartungen nicht erfüllt werden, das kommt nicht so selten vor. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass Töchter oder Söhne nichts mehr von den Eltern wissen wollen. Warum? Diese Frage ist oft nicht so einfach zu beantworten. In Würzburg gibt es eine Selbsthilfegruppe, die verlassenem Eltern weiterhilft. Außerdem hat das Kirchenmagazin ein paar konkrete Umwelttipps parat. Unter anderem geht es der Frage nach: Muss man wirklich Weichspüler und Alufolie verwenden? Die Sendung „Gott und die Welt“ hat mit Bischof Dr. Franz Jung über den Katholikentag 2026 gesprochen, der in Würzburg stattfinden wird. Außerdem wird der Verein „Donum Vitae“ vorgestellt, der Müttern und Vätern vor und nach der Geburt zur Seite stehen will. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(20 Zeilen/0323/0073; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer Stephan Frank wird Domvikar

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Stephan Frank (51), seit 2022 Diözesanreferent für den Fachbereich Priester, mit Wirkung zum 22. Februar 2023 zum Domvikar ernannt. Frank wurde 1971 in Schweinfurt geboren und wuchs in Burgpreppach auf. Nach der Realschule in Ebern erwarb er am Theresianum in Bamberg das Abitur. Im Anschluss studierte Frank in Würzburg und München Theologie, ehe er am 20. Februar 1999 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zum Priester geweiht wurde. Als Kaplan wirkte Frank im Anschluss in Würzburg-Sankt Josef, Frammersbach, Habichsthal und Partenstein, ehe er 2001 Kaplan in Traustadt, Bischwind, Donnersdorf und Pusselsheim wurde. 2003 übernahm er die Pfarrei Fellen, 2005 wurde er zudem Prokurator für das Dekanat Karlstadt. 2005 übernahm Frank zusätzlich die Administration von Frammersbach, Partenstein und Habichsthal, 2007 auch von Lohr-Sankt Michael und -Sankt Pius, Rodenbach und Rechtenbach. 2008 wurde er als Pfarrer von Fellen, Rengersbrunn und Wohnrod entpflichtet und für die Militärseelsorge freigestellt. Er wurde als hauptamtlicher Militärgeistlicher für den Seelsorgebezirk des katholischen Militärpfarramts Hammelburg eingestellt und im gleichen Jahr zum Militärpfarrer ernannt. Bis 2014 wirkte Frank zudem als Kuratus von Hammelburg-Christkönig. Vorübergehend fungierte er zudem als Administrator von Hammelburg-Sankt Johannes der Täufer, Untererthal, Gauaschach und Obereschenbach. Ab 2014 leitete Frank das Katholische Militärpfarramt Schwielowsee. Als Seelsorger begleitete er Soldatinnen und Soldaten 2010/11 und 2016 im Kosovo, 2014, 2016 und 2020 in Koulikoro und Gao in Mali sowie 2019 im irakischen Erbil.

(18 Zeilen/0323/0065; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Generalvikar untersagt Diakon i. R. Ausübung des Dienstes

Würzburg (POW) Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hat einem Diakon i. R. wegen des Vorwurfs eines sexuellen Fehlverhaltens gegenüber einer erwachsenen Person die Ausübung des diakonischen Dienstes bis zur Klärung des Sachverhalts untersagt. Der Vorwurf war der Bistumsleitung am Dienstag, 10. Januar 2023, bekannt geworden. Noch am selben Tag fand ein Gespräch mit der vom Verhalten des Diakons betroffenen Person statt. Anschließend zeigte die Diözese Würzburg unverzüglich den Vorwurf bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Schweinfurt an. Am Donnerstag, 12. Januar, informierte das Bistum Haupt- und Ehrenamtliche im Bereich der bisherigen Tätigkeit des Beschuldigten über die bisher getroffenen Maßnahmen.

(8 Zeilen/0323/0070; E-Mail voraus)

Christian Hohm wird Leiter der katholischen Klinikseelsorge am UKW

Würzburg (POW) Pastoralreferent Christian Hohm (49), Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Würzburg (UKW) und Mitarbeiter in der diözesanen Arbeitsgemeinschaft (AG) Supervision und Coaching, wird zum 1. März 2023 Leiter der katholischen Teams der Klinikseelsorge am Universitätsklinikum Würzburg. In der AG Supervision und Coaching arbeitet er weiterhin mit. Hohm, Jahrgang 1973, stammt aus Erlenbach am Main. Nach dem Abitur 1993 studierte er in Würzburg und dem schweizerischen Fribourg Theologie und schloss 1999 mit dem Diplom ab. 2001 wurde er Pastoralassistent in Amorbach, 2004 Pastoralreferent. Ab 2007 wirkte er als Seelsorger an den Krankenhäusern in Erlenbach und Miltenberg sowie im Seniorenwohnstift Erlenbach. Außerdem gab er Religionsunterricht und engagierte sich in der Schulpastoral an der Caritas-Schule in Wörth am Main. Zudem wurde Hohm als Dekanatsbegleiter für Gottesdienstbeauftragte für das Dekanat Miltenberg beauftragt. Von 2010 bis 2015 war er zudem Dekanatsbeauftragter für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Obernburg. Ab 2011 wirkte er in der Pfarreiengemeinschaft „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“, in Religionsunterricht und Schulpastoral an der Caritas-Schule Wörth am Main sowie in der Krankenhausseelsorge in den Kliniken Miltenberg und Erlenbach. Ab 2012 war Hohm nicht mehr in Wörth tätig. 2014 wechselte er in die Krankenhausseelsorge am Universitätsklinikum Würzburg. Seit 2020 ist Hohm auch in der AG Supervision und Coaching tätig. Im gleichen Jahr wurde er zudem zum Prozesskoordinator gemäß Interventionsordnung bei begründetem Verdacht des sexuellen Missbrauchs in der Pastoral des Bistums Würzburg ernannt. Hohm ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

(18 Zeilen/0323/0080; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Sylvia Amthor künftig auch in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Aschaffenburg tätig

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg (POW) Gemeindereferentin Sylvia Amthor (56), Referentin in der Diözesanstelle „Berufung und Lebensorientierung“ (vormals „Berufe der Kirche“) und Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Schweinfurt mit Außenstellen Bad Kissingen, Haßfurt und Bad Neustadt, verlässt zum 1. Februar 2023 die Diözesanstelle „Berufung und Lebensorientierung“. Ab diesem Zeitpunkt wird sie auch als Beraterin in der EFL Aschaffenburg tätig sein. 1991 trat Amthor in Würzburg-Sankt Burkard als Gemeindeassistentin in den Dienst des Bistums Würzburg. Ab 2000 war sie Gemeindereferentin in Darstadt, Goßmannsdorf, Hohestadt und Hopferstadt, außerdem Dekanats-Jugendseelsorgerin. 2002 wurde Amthor Jugendseelsorgerin im Dekanat Würzburg-Stadt, als Jugendseelsorgerin im Dekanat Ochsenfurt blieb sie aktiv. 2013 wechselte sie als Referentin in die Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ sowie auf die Dekanats-Ehe- und Familienseelsorge in den Dekanaten Ochsenfurt und Würzburg-links des Mains. Ab 2014 wirkte sie als Referentin in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“, der Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorge in den Dekanaten Würzburg-links des Mains und Ochsenfurt sowie in der EFL Schweinfurt, Außenstelle Bad Kissingen. Ab 2017 war Amthor als Referentin in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“, der Ehe- und Familienseelsorge im Großraum Würzburg und der EFL Schweinfurt, Außenstelle Bad Kissingen, aktiv. Seit 2020 ist sie Referentin in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ und Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Schweinfurt mit Außenstellen Bad Kissingen, Haßfurt und Bad Neustadt.

(17 Zeilen/0323/0068; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Aufgabenverteilung für Gemeindereferentin Alexandra Eck

Würzburg (POW) Alexandra Eck (46), seit 2006 mit halber Stelle Referentin für die Dombesucherpastoral am Kiliansdom und zuletzt Gemeindereferentin in der Untergliederung Würzburg-Süd im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost, ist seit dem 1. Januar 2023 nun mit erweitertem Aufgabenbereich für die Dompastoral und als Referentin für citypastorale Projekte im Urbanen Raum Würzburg tätig. Beide Aufgabenfelder werden neu geordnet und sind künftig eng miteinander verknüpft. So ist Eck unter anderem Leiterin der Dominfo und geistliche Begleiterin der Dommusik. Darüber hinaus begleitet sie die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und Gremien rund um den Dom und verantwortet Projekte wie die ökumenische Nacht der offenen Kirchen und andere citypastorale Angebote. Eck studierte nach dem Abitur in Würzburg von 1996 bis 2000 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt und trat 2000 als Gemeindeassistentin in Rottendorf in den Dienst des Bistums Würzburg. 2002 wurde sie zur Gemeindereferentin ernannt. 2006 übernahm Eck mit halber Stelle die Aufgabe als Referentin für Dombesucherpastoral und blieb zunächst weiter in Rottendorf tätig. 2007 verließ sie Rottendorf, arbeitete zusätzlich bis 2013 mit halber Stelle als Referentin in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ im Referat Geistliches Leben und dann als Referentin für die Citypastoral mit Leitung des i-Punkts Kirche in Würzburg. Ab 2021 war sie neben ihrer Tätigkeit in der Dombesucherpastoral als Gemeindereferentin zunächst in den Würzburger Pfarreien Sankt Kilian (Dompfarrei) und Sankt Peter und Paul, ab 2022 in der Untergliederung Würzburg-Süd im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost eingesetzt. Eck war von 2005 bis 2009 zudem Sprecherin und von 2019 bis 2021 stellvertretende Sprecherin der Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en im Bistum Würzburg und in dieser Funktion auch Mitglied im Diözesanpastoralrat.

(20 Zeilen/0323/0087; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Reinhold Bärenz gestorben

Bamberg/Würzburg/Rom (POW) Im Alter von 80 Jahren ist am Freitag, 13. Januar, Professor em. Dr. Reinhold Bärenz gestorben. Er war von 2003 bis 2017 Professor für Pastoraltheologie an der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom. Bärenz wurde 1942 in Kronach (Erzdiözese Bamberg) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bamberg studierte er ab 1963 in Würzburg Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1969 in Würzburg zum Priester. Danach wirkte Bärenz zunächst als Aushilfspriester in Untersteinbach und als Kaplan in Retzbach. Von 1970 bis 1973 war er Präfekt am Bischöflichen Studienseminar Kilianeum in Bad Königshofen. Anschließend setzte er seine Studien an der Universität Innsbruck fort, wo er 1975 zum Doktor der Theologie promovierte. Im Anschluss wurde Bärenz Hochschulseelsorger und Lehrbeauftragter in Religionspädagogik an der Universität Bamberg. Im Jahr 1976 wechselte er an die Universität Eichstätt und lehrte als Professor für Pastorale Gesprächsführung und Theologische Ethik am Fachbereich Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit. 1984 übernahm er das Amt des diözesanen Priesterseelsorgers im Erzbistum Bamberg. Ab 1995 lehrte Bärenz als Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern in der Schweiz und von 2003 bis 2017 an der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom. Er schrieb mehrere Bücher zu pastoralen Themen, unter anderem „Frisches Brot – Seelsorge, die schmeckt“, „Die Wahrheit der Fische: Neue Situationen brauchen eine neue Pastoral“ und „Wann essen die Jünger?: Die Kunst einer gelassenen Seelsorge“. Alle drei sind im Herder Verlag erschienen. Zuletzt erschien 2018 im Echter Verlag Würzburg „Lausche auf das Wunder: Seelsorge, die sich überraschen lässt“. Bärenz verbrachte seinen Lebensabend in Bamberg. Der Termin für Requiem und Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

(20 Zeilen/0323/0082; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Edeltrud Hohmann, langjährige Diözesanreferentin für die Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en, gestorben

Würzburg/Hammelburg (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Samstag, 14. Januar, Edeltrud Hohmann gestorben. Sie war langjährige Diözesanreferentin für die Berufsgruppe der Gemeindereferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg. Insgesamt war sie rund 40 Jahre für die Diözese Würzburg im Einsatz und engagierte sich daneben in zahlreichen Verbänden und Kommissionen. So war sie ab 1972 unter anderem Mitglied der „Würzburger Synode“ (1971-1975). „Mit Erfahrung, Sachverstand und mit unermüdlicher Energie hat sie sich stets für die je eigene Person, aber auch für die Belange unserer Berufsgruppe im Gesamten engagiert und eingesetzt. Für die Entwicklung unserer Berufsgruppe hat sie sich diözesan und auch darüber hinaus zukunftsweisend eingebracht“, würdigt Roswitha Schuhmann, Diözesanreferentin der Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en und Gemeindeassistent(inn)en, Hohmanns Verdienste.

Hohmann wurde 1935 in Würzburg geboren und verbrachte ihre Schulzeit in Augsburg und Hammelburg. Nach der Schule machte sie zunächst eine Lehre als Schneiderin. Von 1957 bis 1959 absolvierte sie die Ausbildung im Seminar für Seelsorgehilfe und Katechese in Koblenz-Metternich. Im Anschluss war sie als Seelsorgehelferin in Gemünden in den Pfarreien Sankt Peter und Paul sowie Heiligste Dreifaltigkeit tätig. 1962 wurde sie Diözesanjugendleiterin und Bildungsreferentin des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). 1972 wechselte Hohmann als Bildungsreferentin in das neu eröffnete Matthias-Ehrenfried-Haus. Hier war sie wesentlich am Aufbau des Bildungsprogramms und der Seniorenarbeit beteiligt. 1986 wurde sie Diözesanreferentin für die Gemeindereferentinnen und -referenten, als deren „Wegbegleiterin und Anwältin“ sie sich selbst verstand. Bei Hohmanns Verabschiedung in den Ruhestand im Jahr 2000 bezeichnete sie der damalige Personalreferent Domkapitular Dr. Heinz Geist als eine „Institution“. Sie habe sich um die Kirche im Bistum Würzburg verdient gemacht und keine Mühen gescheut, wenn es um die Menschen ging, für die sie sich verantwortlich fühlte. Für ihre besonderen Verdienste um die Kirche wurde Hohmann mit dem päpstlichen Silvesterorden ausgezeichnet.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit engagierte sich Hohmann auch in der Ökumenischen Kommission der Bayerischen Diözesen und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Bei der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland in Würzburg engagierte sie sich ab 1972 in der Kommission „Diakonie“ in der Untergruppe „Kirchliche Jugendarbeit“. Viele Jahre war sie zudem Vorstandsmitglied in der Katholischen Mädchensozialarbeit, im Diözesanrat der Katholiken und im Diözesanpastoralrat.

Das Requiem für die Verstorbene wird am Dienstag, 24. Januar, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hammelburg gefeiert, die Beisetzung auf dem dortigen Friedhof schließt sich an.

(31 Zeilen/0323/0086; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Requiem und Beisetzung von Prälat Hömer am Donnerstag im Dom

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert das Requiem für den am Dienstag, 10. Januar, gestorbenen Ehrendomherrn Prälat Dieter Hömer am Donnerstag, 19. Januar, um 14 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Dompropst Weihbischof Ulrich Boom steht im Anschluss der Beisetzung im Domkreuzgang vor. Am Morgen besteht zwischen 9.30 und 12 Uhr in der Domsepultur Gelegenheit, sich im stillen Gebet am Sarg von Prälat Hömer zu verabschieden. Am Mittwoch, 18. Januar, wird nach der Aufbahrung des Sargs um 18.30 Uhr in der Sepultur der Rosenkranz für den Verstorbenen gebetet.

(6 Zeilen/0323/0079; E-Mail voraus)

Onlinereihe der bayerischen Bistümer: „7 Frauen – 7 Botschaften“

Würzburg/Oberzell (POW) Unter dem Motto „Spot an! 7 Frauen – 7 Botschaften – 7 (Erz-)Bistümer“ stellen die sieben bayerischen (Erz-)Diözesen bei Onlineabenden bemerkenswerte Frauen und ihre Botschaften für heute vor. „Sie waren Königinnen und Sozialarbeiterinnen, Missionarinnen, Mystikerinnen und Märtyrerinnen – jede zu ihrer Zeit. Wir holen ihre alten Geschichten aus dem Dunkel der Jahrhunderte ins Licht“, heißt es in der Ankündigung. Beginn ist am 19. Januar mit „Ellen Ammann“ (Erzbistum München und Freising). Für das Bistum Würzburg steht am Donnerstag, 16. November, Antonia Werr im Mittelpunkt, die Gründerin der Oberzeller Franziskanerinnen. Es sei ihr Lebensauftrag gewesen, Frauen in Notsituationen durch Wertschätzung und Achtung wieder neuen Lebensmut zu schenken und ihnen ihre Würde zurückzugeben. Dafür habe sie sich auch mit dem Bischof angelegt und ihr ganzes Vermögen investiert. Referentin ist Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen. Die Onlineabende dauern jeweils von 19.30 bis 21 Uhr. Anmeldung bis Montag, 13. November, bei der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Verwendet wird die Onlineplattform Webex. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Termine: 9. Februar „Apollonia Diepenbrock“ (Bistum Regensburg), 23. März „Walburga von Heidenheim“ (Bistum Eichstätt), 27. April „Gisela von Ungarn“ (Bistum Passau), 28. September „Heilige Afra“ (Bistum Augsburg) und 26. Oktober „Christine Ebner“ (Erzbistum Bamberg). Organisatoren sind die Arbeitsgemeinschaft Frauenseelsorge Bayern und die Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz. Den Flyer gibt es im Internet (https://frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de/fileadmin/Bistum_Folgeseiten/Maennerseelsorge/Spot_an__7_Frauen_Komplett.pdf).

(19 Zeilen/0323/0084; E-Mail voraus)

Byzantinischer Gottesdienst im Neumünster

Würzburg (POW) Aus Anlass der Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen wird am Sonntag, 22. Januar, im Würzburger Neumünster um 10 Uhr eine Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert. Zelebranten sind Pfarrer i. R. Klaus Oehrlein und Diakon Dr. Norbert Kandler. Es predigt Dekan Dompfarrer Stefan Gessner. Für die musikalische Gestaltung sorgt der Chor der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Raphael Firsching.

(5 Zeilen/0323/0067; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zusatztermin der Performance „Menschlichkeit in finsternen Zeiten“

Würzburg (POW) Weil die literarisch-musikalische Performance unter der Überschrift „Von der Menschlichkeit in finsternen Zeiten“ am Sonntag, 22. Januar, um 19 Uhr, ausverkauft ist, gibt es am gleichen Tag um 16 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW) in der Domschulstraße 17 in Würzburg eine zusätzliche Aufführung. Im Mittelpunkt steht die Rede von Hannah Arendt zur Verleihung des Lessingpreises 1959. „Totale Herrschaft“ und „die Banalität des Bösen“: Hannah Arendt habe maßgeblich diese für das 20. Jahrhundert zentralen Begriffe geprägt. Ihre Themen seien Totalitarismus, Antisemitismus, die Lage von Flüchtlingen, der Eichmann-Prozess, die Rassentrennung in den USA, Studentenproteste und Feminismus. „Als Prophetin der Freiheit, die dazu aufrief, die Meinungen anderer auszuhalten, ist für sie Freundschaft das wesentliche Phänomen der Menschlichkeit“, heißt es in der Ankündigung. Freundschaft sei für sie nicht nur ein intimer Zustand, sondern ein politisches Konzept gewesen. Die eigene Wahrheit sei nach ihren Worten stets auf das Gespräch mit anderen angewiesen: „Die Welt bleibt unmenschlich, wenn sie nicht von Menschen besprochen wird.“ Das Then-Quartett mit Kai Christian Moritz, Ulrich Pakusch, Philipp Reinheimer und Bernhard Stengele sowie Lena Spohn (Mezzosopran) und Marianne Hollenstein (Installation) gestalten die Performance. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, dem Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der Universität Würzburg, dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen. Der Eintritt kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(19 Zeilen/0323/0072; E-Mail voraus)

Noch wenige freie Plätze bei Mallorca-Studien- und Pilgerreise der Franziskaner-Minoriten

Würzburg/Kloster Schwarzenberg (POW) Noch wenige freie Plätze gibt es bei einer Studienreise unter dem Titel „Mallorca mal anders“, zu der die Franziskaner-Minoriten auf die spanische Baleareninsel einladen. Vom 12. bis 19. Juni 2023 geht es zu einigen der historisch spannenden und christlich bedeutenden Orte Mallorcas. Der Wallfahrtsort Kloster Lluc, der pittoreske Küstenort Port de Sóller, das Meerespanorama am Kloster Miramar und die Kartause von Valldemossa samt der Zelle, die Frédéric Chopin bewohnt hat, stehen ebenso auf dem Programm wie Palma de Mallorca mit Besichtigungen der Kathedrale La Seu und der Basilica Sant Francesc. Schließlich genießen die Teilnehmer den Blick vom Klosterberg Puig de Randa mit dem Kloster Cura. Eine Fahrt nach Alcúdia, wo in einem Weingut eine Weinprobe und eine Tapasverkostung warten, rundet die Flugreise ab, heißt es in der Einladung. Bruder Konrad Schlattmann begleitet die Reise. Informationen und Anmeldung über das Bildungshaus der Franziskaner-Minoriten, Kloster Schwarzenberg, Telefon 09162/928890, E-Mail info@kloster-schwarzenberg.de.

(12 Zeilen/0323/0066; E-Mail voraus)

Bildungstage für Frauen: „Alle reden von Wertschätzung...“

Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Unter der Überschrift „Alle reden von Wertschätzung...“ stehen Bildungstage für Frauen am Samstag, 18. März, im Martinushaus in der Treibgasse 26 in Aschaffenburg oder am Montag, 20. März, im Jugendhaus Sankt Kilian in der Bürgstädter Straße 8 in Miltenberg, jeweils von 10 bis 16 Uhr. Angesprochen sind Frauen aus dem Raum Amorbach, Aschaffenburg und Miltenberg sowie alle Interessierten, heißt es in der Ankündigung. „Fehlende Achtung ist die Mutter aller Katastrophen“, sagt ein Sprichwort. Die Veranstaltung befasst sich mit Fragen wie: Was bedeuten die Begriffe Achtung, Respekt und Wertschätzung genau? Wann und warum ist einem die Achtung anderer Menschen wichtig? Wann es ist leicht und wann schwer, mit anderen Menschen wertschätzend umzugehen? Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Aschaffenburg. Referentin ist Diplom-Pädagogin Monika Knüpf-Laslop. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro inklusive Veranstaltungsgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Schriftliche Anmeldung bis Dienstag, 14. Februar, bei der Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/0323/0063; E-Mail voraus)

„Schnitzen mit der Kettensäge“ für Männer

Forchtenberg-Schleierhof (POW) Das „Land und Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg veranstaltet am Samstag, 18. März, von 9 bis 17 Uhr den Kurs „Schnitzen mit der Kettensäge“ für Männer. Unter fachmännischer Anleitung von Holzbildhauer Edwin Karl werde es auch Anfängern gelingen, ein Objekt nach ihren Wünschen zu gestalten, heißt es in der Einladung. Der geübte Umgang mit der Kettensäge wird vorausgesetzt. Kettensäge und Schutzausrüstung sind mitzubringen. Die Veranstaltung findet in Forchtenberg-Schleierhof statt. Nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0931/38663721 oder E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Anmeldeschluss ist am Donnerstag, 2. März. Pro Person kostet der Kurs 170 Euro. KLB-Mitglieder zahlen 155 Euro.

(9 Zeilen/0323/0081; E-Mail voraus)

„Frauen on tour“: Wandertag durch den Volkacher Wald

Volkach (POW) Eine Winterwanderung für Frauen veranstaltet die Katholische Landvolkbewegung (KLB) in der Diözese Würzburg am Samstag, 4. Februar. Unter dem Motto „Frauen on Tour“ geht es durch den Volkacher Wald. Treffpunkt ist um 12.30 Uhr an der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Volkach. Geplant sind eine Rast an der Kapelle „Jesus auf der Wies“ sowie die Besichtigung der Stadtpfarrkirche mit der neuen Orgel. Der Tag endet mit einer Einkehr in Volkach. Die Veranstaltung wird geleitet von Wanderführerin Petra Schmid. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, für KLB-Mitglieder sechs Euro. Weitere Informationen und Anmeldung, auch für die Einkehr, bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/0323/0064; E-Mail voraus)